

Vision Malaysia

Vision Malaysia ist ein sehr lesbar geschriebenes und zugleich kluges Buch, das Malaysia den Leser/innen in vielfältiger Weise, liebevoll und zugleich auch subtil kritisch nahebringt.

Martina Timmermann

Das Buch gliedert sich neben dem Prolog »Annäherung« in vier weitere thematische Kapitel: »Geschichte«, »Gesellschaft«, »Brunei« und »Gesichter«. In diesen Kapiteln porträtiert Siebert in bunter und überaus kenntnisreicher Art und Weise Situationen und Menschen, die er während seiner umfassenden Tätigkeit als Journalist und auch während diverser Reisen in Malaysia kennengelernt hat. Er skizziert dabei mit leichter Hand insbesondere solche Situationen, die durch den Kontrast von Tradition und Moderne geprägt sind.

Wenn man ein Buch beurteilt, spielt dabei auch der persönliche Lebenshintergrund eine Rolle. Dies wurde mir besonders deutlich, als ich mit dem Prolog des Buches – eigentlich nur zum Überfliegen – begann und dann innerhalb kürzester Zeit gefesselt war; denn dort entwirft Rüdiger Siebert wie ein Maler ein Porträt, erfasst aber auch wie ein Psychologe treffsicher eine Gefühlslage, die wohl vielen Auslandsreisenden nur zu bekannt ist.

Rüdiger Siebert liebt es zweifelsohne zu schreiben. Mit Leichtigkeit und Virtuosität gelingt es ihm, die jeweilige Situation virtuell entstehen zu lassen. So riecht man förmlich die Garküche, schmeckt die Gerichte, hört die Gesprächsfetzen der Gäste im Restaurant. Insbesondere wer Malaysia aus

Rüdiger Siebert
Vision Malaysia
Horlemann Verlag 2008. ISBN:
3895022594, 14,90 Euro.

geschäftlichen Gründen besucht hat, kann sich lebhaft in diese Situation hinein fühlen. Es ist fast schon tröstlich zu sehen, dass es anderen ganz ähnlich gehen mag. Siebert hat im übrigen auch keine Scheu, ganz persönliche Erinnerungen und Bezüge in diesen Teil mit einfließen zu lassen – ein Aspekt, der vielleicht nicht jedem gefällt, weil »zu nah« oder »zu persönlich«. Dennoch trägt gerade dieser Prolog Sieberts

ganz eigene charakteristische Unterschrift und macht das Buch dadurch authentisch.

Während seiner mehr als drei Jahrzehnte dauernden Tätigkeit als Journalist in Südostasien hat Rüdiger Siebert aber offenbar auch gelernt »asiatisch« zu schreiben; so thematisiert er zentrale heikle Punkte der Geschichte und Gesellschaft Malaysias – ohne dabei in eine deplaziert oberlehrerhafte Form zu verfallen. Er stellt lieber scheinbar harmlose, fast schon kontemplativ anmutende Fragen, und überlässt das Nachdenken über deren Beantwortung dann seinen Lesern und Leserinnen.

Identität und Identitätsbildung

Das Thema »Identität« und »Identitätsbildung in Malaysia« ist ein wichtiger Punkt bei Siebert. Insbesondere die ersten Kapitel halte

ich für besonders gelungen, wobei ich mir wohl bewusst bin, dass andere Leser/innen sicherlich weitere Stellen in *Vision Malaysia* finden werden, die bei ihnen ganz andere Denkanstöße auslösen.

»Identität und Identitätsbildung« sind jedoch nicht nur für Rüdiger Siebert von Bedeutung, sondern zentral für Malaysia und seine aktuelle politische und gesellschaftliche Situation. Siebert legt deshalb seinen Finger sehr sensibel aber sicher auf diesen elementaren Punkt.

In seinem ersten Kapitel »Indische Fundamente im Abseits« beispielsweise beschreibt Siebert seine Erfahrungen und Szenen beim Besuch einiger verlassener Tempelanlagen hinduistischer oder buddhistischer Herkunft im westmalaysischen Bundesstaat Kedah.

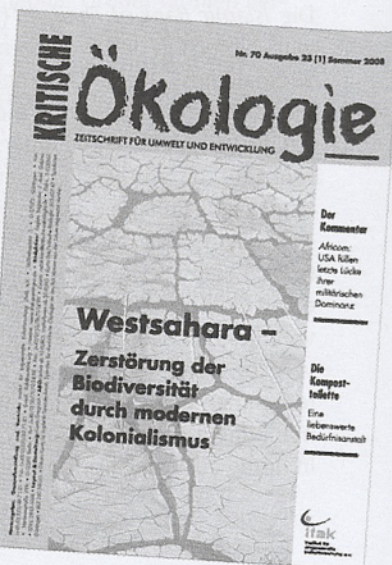
»Dass da in ihrem Garten unter Schatten spendenden Bäumen und von einer Erdschicht bedeckt uralte Mauerreste lagen, war den Be-

— Anzeige —

Wie ein Baum im Sahel ...

Kleines Abo (2 Hefte in Folge):
Privat ab 10 EUR
Institutionen ab 20 EUR
Konto: ifak/kritische ökologie
Konto-Nr. 505 607 47
BLZ 260 500 01
Sparkasse Göttingen

ifak/kritische ökologie
Wilhelmsplatz 3
37073 Göttingen
Fon: 05 51.48 71 41 / Fax: -43
Email: ifak@comlink.org



buchbesprechung

Die Rezensentin ist im Vorstand der Deutsch-Malaysischen Gesellschaft (DtMG).

wohnern der benachbarten Bungalows wohl bekannt; und eine Ahnung, es könnten die Ruinen hinduistischer oder buddhistischer Stätten sein, hatten die Leute auch. Aber (...) Die heutigen Besitzer von Häusern und Grundstücken sind brave Muslime. Von solchen Trümmern wollten sie gar nichts wissen, Fundamente anderer Religionen bedeuten ihnen nichts.« (S. 16) »Die indischen Fundamente frühen malaisischen Werdens werden entweder ignoriert oder tabuisiert. Im Weltbild der Muslime sind sie ausgelöscht worden, verdrängt, abgetan; in den Schulbüchern wird die von Mutter Indien mitgestaltete Vergangenheit vor 1500 Jahren kaum erwähnt.« (S. 18)

Rüdiger Siebert hat hier sehr gekonnt mit der doppelten Bedeutung des Wortes »Fundamente« gespielt; über die Thematisierung der realen Fundamente alter hinduistisch-buddhistischer Kultstätten gelangt er letztlich zu der übertragenen Bedeutung der Fundamente der malaysischen Kultur. In diesem Zusammenhang gewinnt Sieberts Schilderung seiner Begegnung mit muslimischen Studenten und Studentinnen an dieser Stätte eine besondere Bedeutung, denn was er im Gespräch mit diesen jungen Malaysier/innen (der Zukunft Malaysias) findet, ist nicht nur Unwissenheit, sondern – viel kritischer – ein genuines Desinteresse an diesen eigenen Wurzeln, die über den geltenden Islam hinausgehen. Anstatt jedoch darüber zu lamentieren, ist Siebert eleganter: Er verweist auf den Text des Schildes vor der Kultstätte, auf dem zu lesen steht:

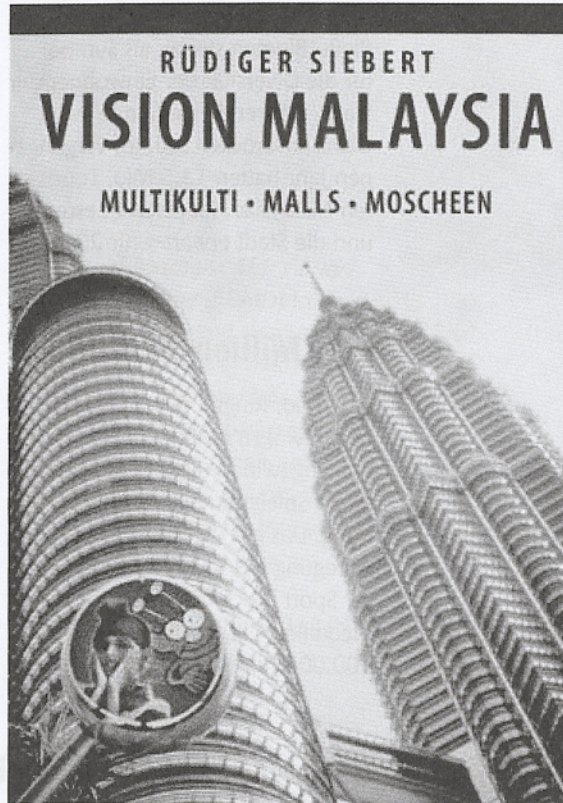
»Value the Past Civilization for a Future of Excellence«

Und er regt unaufgeregt aber eindringlich zum Nachdenken an, wenn er fragt: »Was aber ist, wenn man von der Vergangenheit nichts weiß und gar nichts wissen will?«

Mit dieser Frage verweist Siebert subtil wie treffsicher auf ein

zentrales Thema in und für Malaysia jetzt und in der Zukunft: die Notwendigkeit der Schaffung und Stärkung einer gemeinsamen Identität für die Sicherheit, Stabilität und Prosperität des Landes und seiner Gesellschaft.

Wie wichtig die gemeinsame Identität letztlich ist, um sich gegen den Druck und Gefahren von au-



ßen durchsetzen zu können, demonstriert Siebert in dem historischen Kapitel über die Eroberung Malakkas durch die Europäer. Das Kapitel hat er – hinweisend auf den Zusammenhang von Geschichte und Heute – mit dem Titel »Von den Anfängen der Globalisierung« versehen und verweist dort letztlich auf die fehlende Einheit der Malaien, die es den Portugiesen, Holländern und schließlich Engländern erst möglich machte, Malakka zu erobern (S. 42).

Dieses Kapitel zu Malakka, das zwischen 1400-1511 eine blühende Handelsmetropole war, ehe es von den Portugiesen erobert wurde, ist zugleich auch ein Kapitel über die Globalisierung. Und der

Autor verwebt hier gekonnt die Geschichte Malakkas mit der Entwicklung des Handels als erster Form von Globalisierung. Seine ausgewogene Schilderung der positiven Aspekte des Islam für den wirtschaftlichen Erfolg ist dabei in der heutigen Berichterstattung eher von Seltenheitswert und dabei lehrreich für das Jetzt und Heute.

Während die Suche und Notwendigkeit für die Schaffung einer gemeinsamen Identität im Rahmen der Globalisierung im Vordergrund der ersten Kapitel (aber nicht nur dort!) steht, folgen Kapitel mit vielfältigen zielsicher beobachteten Szenen aus dem modernen Kuala Lumpur. Es lohnt sich, hier direkt nachzulesen.

Schlussendlich möchte ich jedoch noch auf ein Kapitel besonders hinweisen, in dem Rüdiger Siebert seine Beobachtungen des aktuellen Malaysias und speziell Bruneis kontrastiert mit seinen Erfahrungen 24 Jahre zuvor. Dieses Kapitel »Keine Totenschädel mehr in Tanah Merah« hat einen bitter süßen Beigeschmack; wer Sieberts Beschreibung seiner Suche nach einem Langhaus in Limbang am Fluß Sarawak in Brunei folgt, spürt eine gewisse Melancholie – über den Verlust der reichen kulturellen Traditionen und der natürlichen Ressourcen. Dieser Kontrast der veränderten Lebenssituationen der (früheren) Langhausbewohner, durch Sieberts Detailbeschreibung zum Leben erweckt, erschreckt und rüttelt wach.

Wieder eine eindringliche Anregung zum Nachdenken – nicht nur für interessierte Leser/innen in Deutschland.